№ 15. „Itzund ich mich vergleiche."

M. M. 𝅗𝅥 = 60.

Itz - und ich mich ver - glei - che eim dür - ren Bäu - me - lein, dem sei - ne Zwei - ge
Seind gegn die Sonn' ge - se - tzet, welchr Hitz und ste - ter Schein es sehr ver - le - tzet,

Itz - und ich mich ver - glei - che eim dür - ren Bäu - me - lein, dem sei - ne Zwei - ge
Seind gegn die Sonn' ge - se - tzet, welchr Hitz und ste - ter Schein es sehr ver - le - tzet,

Itz - und ich mich ver - glei - che eim dür - ren Bäu - me - lein, dem sei - ne Zwei - ge
Seind gegn die Sonn' ge - se - tzet, welchr Hitz und ste - ter Schein es sehr ver - le - tzet,

Itz - und ich mich ver - glei - che eim dür - ren Bäu - me - lein, dem sei - ne Zwei - ge
Seind gegn die Sonn' ge - se - tzet, welchr Hitz und ste - ter Schein es sehr ver - le - tzet,

Itz - und ich mich ver - glei - che eim dür - ren Bäu - me - lein, dem sei - ne Zwei - ge
Seind gegn die Sonn' ge - se - tzet, welchr Hitz und ste - ter Schein es sehr ver - le - tzet,

und al - len Saft aus - zeu - chet, daß sei - ne Blät - ter vom hei - ßen Wet - ter thun

und al - len Saft aus - zeu - chet, daß sei - ne Blät - ter vom hei - ßen Wet - ter thun

und al - len Saft aus - zeu - chet, daß sei - ne Blät - ter vom hei - ßen Wet - ter thun

und al - len Saft aus - zeu - chet, daß sei - ne Blät - ter vom hei - ßen Wet - ter thun

und al - len Saft aus - zeu - chet, daß sei - ne Blät - ter vom hei - ßen Wet - ter thun

ganz ver - der - ben, die Frücht' ab - ster - ben, *p* solch's sich an mir er - zeig - net.

ganz ver - der - ben, die Frücht' ab - ster - ben, *p* solch's sich an mir er - zeig - net.

ganz ver - der - ben, die Frücht' ab - ster - ben, *p* solch's sich an mir er - zeig - net.

ganz ver - der - ben, die Frücht' ab - ster - ben, *p* solch's sich an mir er - zeig - net.

ganz ver - der - ben, die Frücht' ab - ster - ben, *p* solch's sich an mir er - zeig - net.

p

1.

Itzund ich mich vergleiche eim dürren Bäumelein, dem seine Zweige,
Seind gegn die Sonn' gesetzet, Welchr Hitz und steter Schein, es sehr verletzet,
Und allen Saft auszeuchet,
Das seine Blätter,
Vom heißen Wetter,
Thun ganz verderben,
Die Frücht' absterben,
Solchs sich an mir er(z)eiget.

2.

U(W)eh mir, wie ist erhitzet, mein mattes Herz im Leib, und kraftlos schwitzet,
Solchs schaffn Amoris Flammen, fürwahr, kein Scherz ich treib, welche zusammen,
Elendig thun anzünden,
Mit ihren Strahlen,
Mein Herz thun quälen,
Weil keine Kühle,
Ich nimmer fühle,
Kann ichs nimmer erwinden.

3.

Schmerzlich also mein Leben, ich ganz muß bringen zu, mein Geist aufgeben,
Weil ich nicht kann genießen der Kühl, die mir brächt Ruh, welch' ich thu wissen,
An einem grünen Ende,
Ein klares Brünnlein
Daraus ein Bächlein,
Wie ein Christallen,
Lieblich thut fallen,
Darnach ich mich stets wende.

4.

Trau mir, könnt' ichs erlangen, mein's Schmerzes ich würd los, und wollt anfangen
Ganz lieblich Freud' und Wesen, dein wollt ich steigen bloß, alsbald genesen,
Und mich darin erquicken,
Der ich von Feuer,
Welchs ungeheuer,
Mein Herz verzehret,
Von Tag sich mehret,
Gar bald sonst werd ersticken.

5.

Ich dir, bei Treu und Ehren, ach lieblichs Brünnelein, höchlich thu schwören,
Daß ich mein ganzes Leben immer bei dir will sein, mich dir ergeben,
Und deiner nicht vergessen,
Drum stell' dich gütig,
Nicht übermüthig,
Mein' großen Schmerzen,
In deinem Herzen,
Thu erbarmend ermessen.

6.

Nicht wollest Du gedenken, wann ich an Deinem Quell mich wollte tränken,
Ich möcht' etwan trüben dein kühlend Wasser hell, Gwalt an Dir üben,
Ach nein, dirs nicht einbilde,
Ich will fein sachte,
Kommen bei Nachte,
Leis hinnein steigen,
Mein Kunst erzeigen,
Mich stellen gar nicht wilde.

7.

Ach bist Du nun gesinnet, Niemd hitz Labsal zu sein, mein Leid zerrinnet,
Wollst Du mich lassen wissen, mein lieblichs Brünnelein, ich will Dich küssen,
Wenn ich dich werde trinken,
Wo mirs versagest,
Zu Tod mich plagest,
Muß elend sterben,
Schmerzlich verderben,
Und in die Grub' 'nein sinken.